

Nach den „Stolperbergen“

MITTWOCH, 27. JULI 2011

ZITIERT

„Die Politik darf sich nicht auf den Ortstafel-Lorbeeren ausruhen. Es gilt, den Blick nach vorne zu richten, auf wirtschaftliche Maßnahmen zur Stärkung Südkärntens.“

Peter Kaiser, SPÖ-Chef

„Er war ein langer Prozess, bei dem alle in der Ahnengalerie ihren Beitrag leisteten. Kärnten hat einen wichtigen Beitrag für die EU-Reife gezeigt.“

Josef Martinz, ÖVP-Chef

„Endlich wurde in Kärnten rechtsstaatliche Normalität hergestellt.“

Rolf Holub, Grünen-Chef

„Der Kompromiss regelt nicht nur die Ortstafelfrage, sondern auch die Zukunft für wichtige Bereiche für die Volksgruppe.“

Bernard Sadovnik, Gemeinschaft der Slowenen

„Heute überwiegt Freude. Zehn Jahre Rat-Arbeit tragen Früchte. Ohne, dass ein Rat-Mitglied (Rudi Vouk, Anm.) die Fälle vor den Verfassungsgerichtshof gebracht hätte, würde es den heutigen Tag nicht geben.“

Valentin Inzko, Rat-Obmann

„Ich sehe uns als Konsensgruppe als Teil des Erfolges. Entscheidend war, dass 2005 der Heimatdienst ins Boot kam.“

Stefan Karner, Konsensgruppe

„Es wäre ein großer Trugschluss zu sagen, jetzt ist alles erledigt. Wir müssen weiter Vertrauen schaffen. Ziel muss es sein, den Volksgruppenkonflikt insgesamt zu beenden.“

Josef Feldner, Heimatdienst und Konsensgruppe

„Es ist ein kleines Kärntner Friedenswerk zustande gekommen. Das gleiche Verhandlungsgeschick wünsche ich mir jetzt für die deutschsprachige Volksgruppe in Slowenien.“

Heinz Stritzl, Konsensgruppe

Im Kanzleramt wurde gestern die Ortstafellösung gefeiert. Lob und Dank waren Schwerpunkte. Fortsetzung in Kärnten.

ANDREA BERGMANN

Der Rahmen im Bundeskanzleramt in Wien ist staatstragend, die Atmosphäre gelöst, freundschaftlich. In den vielen Ortstafelverhandlungen und informellen Gesprächen der letzten Monate ist man sich menschlich nähergekommen, ist Vertrauen gewachsen. Das war gestern spürbar. Als Staatssekretär Josef Ostermayer (SPÖ), mit Landeshauptmann Gerhard Dörfler erfolgreicher Chefverhandler der Ortstafellösung, die große Kärntner Abordnung händeschüttelnd begrüßt, ist er mit dem Gros der zahlreich angereisten Unterkärntner Bürgermeister und anderen Proponenten per Du.

In der ersten Reihe sitzen die drei Slowenenobleute Marjan Sturm, Bernard Sadovnik und Rat-Chef Valentin Inzko. Sein Dabeisein überraschte manche, weil der Rat im Finale das Volksgruppengesetz abgelehnt hat.

Meilenstein

Mit der Unterzeichnung des im Verfassungsrang beschlossenen Volksgruppengesetzes samt Ortstafellösung durch Bundespräsident Heinz Fischer wurde gestern der Schlussakt im Gesetzwerdungsprozess gesetzt. Für Bundeskanzler Werner Faymann, zuständig für Volksgruppenthemen, war das Anlass, zum Festakt einzuladen. Die Bundesregierung war fast vollständig dabei, aus Kärnten die Parteichefs Peter Kaiser (SPÖ), Josef Martinz (ÖVP), Rolf Holub (Grünen) und Vladimir Smrtnik (Einheitsliste), für das BZÖ Stefan Petzner; nur Uwe Scheuch (FPK) fehlte. Die Konsensgruppe vertraten Heinz Stritzl, Josef Feldner und Stefan Karner. Ihre Vorarbeit wurde von

KLEINE ZEITUNG

Josef Feldner und Stefan Karner im Gespräch mit Ministerin Beatrix Karl



Die Bundesregierung war fast vollzählig beim Festakt mit dabei



Geschafft: Vladimir Smrtnik, Jakob Strauß, Stefan Visotschnig, Nanti Olip (von links)

„Es ist ein guter Kompromiss, weil er der Reputation Kärntens dient und die guten Beziehungen zu Slowenien von Ballast befreit.“

Heinz Fischer, Bundespräsident

allen Festrednern gewürdigt, nur Dörfler schaffte das nicht.

Der Festakt war ein Lobes- und Dankesakt an alle, die an der Lösung mitgewirkt haben. An Tagen wie diesen sind die Zickzackkurse und Anti-Ortstafelpositionen mancher Proponenten Vergangenheit. „Es war emotional schwierig, es war historisch belastet“, blickte der Bundespräsident zurück, der den „guten Kompromiss“ lobte, „die richtige Lösung zum richtigen Zeitpunkt“, die vor Jahren so noch nicht möglich gewesen wäre. Faymann sprach von einem „bedeutenden Schritt für Österreich“. Gemeinsames sei vor Trennendes zu stellen. Vizekanzler Michael Spindelegger (ÖVP)

sieht als Außenminister mit Blick auf Slowenien das Ortstafelthema „jetzt von der Tagesordnung“. Ein „Meilenstein ist gesetzt“. Nun gehe es um eine gute Zukunft für die deutschsprachige Minderheit in Slowenien.

Arbeit nicht beendet

Für die Volksgruppe sprach Marjan Sturm. Er appellierte, die Kritiker ins Boot zu holen. „Wir haben ein Kapitel abgeschlossen. Die Arbeit ist noch lange nicht beendet.“ Man habe die „beste mehrheitsfähige Lösung erreicht, die es je für die Volksgruppe gegeben hat“, strich Ostermayer hervor. Zwei Tage pro Monat war er zuletzt in Kärnten. Mehrfach wurde er nun gefragt, ob er ein

ein Meilenstein für Kärnten



Eine zweisprachige „Geschenks“-Tafel als symbolisches Ergebnis der Verhandlungsarbeit: Gastgeber Kanzler Faymann, Bundespräsident Fischer, Staatssekretär Ostermayer, LH Dörfler

APA, FRITZ-PRESS (4)

Buch über die Kärntner schreiben wolle, erzählte er der *Kleinen Zeitung*. „Ich wüsste nicht wann.“ Die zwölf Aktenordner „Kärnten“ bleiben jedenfalls in seinem Büro. In Strahlelaune war auch Dörfler, der von einer „Sternstunde“ und „historischen Lösung“ sprach. „Heute sind wir im Ziel. Sieger ist das Land Kärnten.“ Nicht Stolpersteine, „Stolperberge“ mussten beseitigt werden.“ Basis für den gemeinsamen Weg seien Vertrauen statt Misstrauen, sagte er, um dann selbstkritisch hinzuweisen, dass auch er Teil der Konfliktzeit gewesen sei.

Dann wurden Geschenke ausgetauscht: eine zweisprachige „Dörfler“-Ortstafel von Ostermayer für Dörfler. Eine „Bad Eisenkappel/Železna Kapla“-Tafel von Dörfler für Ostermayer. Es war die Generalprobe. Am 16. August, nach einem Festakt in Klagenfurt, werden die ersten „echten“ Tafeln in Bad Eisenkappel/Železna Kapla und Sittersdorf/Zitara vas aufgestellt.

HINTERGRUND

Jetzt Aufklärungsarbeit leisten

„Es wird der erste Wiesenmarkt, bei dem die Ortstafeln kein Thema sein werden.“ Bleiburgs Bürgermeister **Stefan Visotschnig** war beim Festakt in Wien mit dabei, wie die meisten seiner Amtskollegen. „Ein politischer Mühlstein ist nun weg. Jetzt müssen wir alle Kräfte zur Stärkung der Region einsetzen.“ In 164 Orten soll es künftig (inklusive der stehenden) zweisprachige Ortstafeln geben. Sorge, dass es beim Aufstellen Konflikte gibt, hat Visotschnig nicht. „Die Menschen tragen die Lösung zum Großteil mit. Alle wird man aber nie ins Boot kriegen.“ Wenn sich alle Proponenten vorbildlich verhalten, wird es keine Probleme geben, ist **Erich Kessler**, Chef der Dreiländereck-Gemeinde Arnoldstein überzeugt. Froh, „dass



Von Arnoldstein bis Eisenkappel reichte die Riege der „betroffenen“ Ortstafel-Bürgermeistervertreter, die gestern in Wien mit dabei war

es vorbei ist“, zeigte sich **Gottfried Wedenig**, Bürgermeister von Eberndorf. Er weist aber darauf hin, dass es viele nicht verstehen, dass es neue Tafeln deshalb gebe, weil einer Gesetzesübertretungen (Rudi Vouk, Anm.) gemacht hat. „Da muss ich die Bevölkerung noch aufklären“, sagt Wedenig, der hofft,

„dass es beim Aufstellen zu keinen Konflikten kommt“. St. Kanzians Bürgermeister **Thomas Krainz** merkte an: „Hier beim Festakt und bei den Verhandlungen sprachen alle Volksgruppenvertreter Deutsch. Im Gemeindegemeindeamt wollen sie aber Slowenisch. Man sollte mehr die Zweisprachigkeit leben.“

Ab 16. August werden in Kärnten Ortstafeln in Deutsch und Slowenisch aufgestellt

Symbole für einen neuen Weg

Von Brigitte Pechar

■ Bundespräsident unterzeichnete Verfassungsgesetz.
■ Festakt im Bundeskanzleramt.

Wien. Was lange währt, wird endlich gut. Oder, wie es Staatssekretär Josef Ostermayer ausdrückte: „Gut Ding braucht Weile.“ Bundespräsident Heinz Fischer, die Bundesregierung mit Bundeskanzler Werner Faymann und Vizekanzler Michael Spindelegger an der Spitze und das Land Kärnten, repräsentiert durch Landeshauptmann Gerhard Dörfler und zahlreiche Bürgermeister, sowie die Vertreter der Slowenenorganisationen feierten am Dienstag in einem Festakt im Bundeskanzleramt den Abschluss der Kärntner Ortstafeldebate. Im Anschluss daran unterzeichnete der Bundespräsident das Gesetz im Verfassungsrang.

Realität werden die zweisprachigen Ortstafeln in Deutsch und Slowenisch in Kärnten ab 16. August. Nach einem Festakt im Klagenfurter Wappensaal werden in Bad Eisenkappel/Ze-

lezna Kapla in einer feierlichen Zeremonie die Ortstafeln getauscht werden. Gleiches passiert dann in Sittersdorf/Zitara vas.

Dass am Ende der jahrzehntelangen, teilweise sehr heftigen und feindseligen Auseinandersetzungen geradezu freundschaftliches Klima herrscht, merkte man vor allem den Reden von Staatssekretär Ostermayer und Landeshauptmann Dörfler an. „Lieber Gerhard“ etwa wandte sich der Staatssekretär mehrmals an den Landeshauptmann. Dieser wiederum begann seine Lobrede mit: „Lieber Josef“. Man habe in den Verhandlungen ganze Stolperberge aus dem Weg geräumt – „heute sind es Pflastersteine für einen gemeinsamen guten Weg in die Zukunft“, sagte Dörfler. Der Landeshauptmann gestand gegenüber dem Verfassungsgerichtshof-Präsidenten Gerhard Holzinger ein, dass auch er selbst „ein Teil aus der Konfliktzeit“ gewesen sei. – Gemeint war die Ortstafelversetzung gemeinsam mit dem damaligen Landeshauptmann Jörg Haider nach einem VfGH-Urteil.

Warum ist dieser „gute Kompromiss“, wie ihn der

Bundespräsident bezeichnet hat, gerade jetzt gelungen? „Wir haben Emotionen abgebaut“, sagte der Obmann des Kärntner Heimatdienstes Josef Feldner der „Wiener Zeitung“. Er habe mit Marjan Sturm vom Zentralverband der slowenischen Organisationen zahlreiche Gespräche geführt. „Jede Ortstafel mehr bringt uns näher zu Slowenisch-Kärnten“, habe er noch 2004 gesagt. „Das bereue ich heute. Das war falsch“, zeigte sich Feldner reumütig. Der Heimatdienst hat seine Lektion also gelernt. Aber auch Sturm bestätigt, dass die massiven Differenzen in zahlreichen Gesprächen beigelegt worden seien. 1970 habe er den Konflikt noch geschürt. „Damals habe ich Ortstafeln beschmiert“, sagte Sturm. 2011 ist das nicht mehr notwendig. Jetzt werden sie von Amts wegen angebracht. Den Dialog- und Lernprozess haben die zwei Hauptakteure im jahrzehntelangen Konflikt in dem Buch „Kärnten neu denken“ 2007 zusammengefasst.

„Die Leute sind froh, dass es eine Lösung gibt“, sagte Sturm. Die zweisprachigen Ortstafeln seien Symbole einer neuen Entwicklung. ■



Dörfler ließ es sich nicht nehmen, seinem Verhandlungspartner Ostermayer eine zweisprachige Ortstafel zu überreichen. Foto: apa/Roland Schlager